

Was ist Heimatschutz? : Kritische Betrachtungen eines alten Heimatschützers

Autor(en): **Geiger, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **32 (1937)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172868>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was ist Heimatschutz?

Kritische Betrachtungen eines alten Heimatschützers.

Gemeinhin versteht man unter „Heimatschutz“ Bestrebungen zur Erhaltung altergebrachter Sitten und Gebräuche, wertvoller alter Bauten und Einrichtungen. Der Heimatschutz befasst sich mit Gebäuden und Möbeln, mit dem Landschaftsbild, mit Volkstrachten, Volksbräuchen und der Volkssprache. Verwandte Vereinigungen haben einzelne Teilgebiete zur besonderen Pflege erwählt. Sie haben der Heimatschutzvereinigung einen Teil seiner Aufgaben abgenommen. Je mehr sich die Freunde von Volkskunde und Heimatpflege spezialisieren, umso leichter wird es sein, die Aufgaben des „Heimatschutz“ zu erweitern, der Heimatpflege neue Aufgaben zuzuführen.

Der rein konservative Charakter des Heimatschutzes hat bereits insofern eine Modifikation erfahren, als die Vereinigung da, wo das bessere Neue nur durch Entfernung des guten Alten gebaut werden kann, nicht mehr Opposition à tout prix macht. Hier liegt nun die Gefahr vor, dass das, was verschwindet, nicht immer genügend im Bild festgehalten wird. Das Verschwinden manchen alten Baues schmerzt uns hauptsächlich deshalb, weil er uns nicht einmal mehr im Bild ordentlich erhalten ist. Lokale und regionale Bilderarchive, die die Veränderungen registrieren würden, fehlen meist vollständig. Hier wäre eine Aufgabe für Sektionen und lokale Vertrauensmänner. Der Heimatschutz stände gewissermassen am Anfang, nicht am Schluss seines Aufgabenbereiches.

Haben wir im hintersten Dorf unseren Vertrauensmann (auch Frau oder Fräulein), die *die lokale Heimatstube* betraut, dann sind wir auf gutem Wege.

Was die Volksbräuche anbetrifft, so müssen wir unterscheiden zwischen edlen, der Erhaltung würdigen und rohen Volksbräuchen. Es gibt Volksbräuche, die besser verschwinden würden. Dahin gehört beispielsweise das Schlachten der Haustiere (dieser Freunde des Menschen) auf öffentlichen Plätzen. Das blutige Schauspiel bildet eine Belustigung der zartesten Jugend und wirkt verrohend oder verängstigend. Die Heimat sollte vor allem Rohen geschützt werden.

Zum Aufgabenkreis des Heimatschutzes müsste der Kampf gegen die Verschandelung unserer schweizerdeutschen Dialekte gehören. Kampf dem Schulmeisterdialekt, Reinigung der Mundart von fremden (hochdeutschen) Brocken.

Der Heimatschutz dürfte auch nicht achtlos an einer Gefahr vorübergehen, die unserem Kleinbauerntum droht: der fortschreitenden Abhängigkeit vom fremden Grundherrn, dem Hypothekargläubiger, der Bank. Der Heimatschutz sollte mit Wohlwollen alle Bestrebungen verfolgen und unterstützen, die darauf ausgehen, dem Bebauer der heimischen Scholle sein Eigentumsrecht zu erhalten. Oft sind es die heimatstreuesten Menschen, die, erdrückt durch die wachsenden Schulden, ihre Heimat verlieren.

Die Zeiten sind ernst. Nützen wir die erzwungene Abriegelung vom Ausland im Sinn eines erweiterten und vertiefteren Heimatschutzes! *Dr. Ernst Geiger.*